



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das I. Capittel. Wie sehr Geistlichen vonnöthen sey/ die Gemeinschaft der Eltern vnd Freunde fliehen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

# Der Funffte Tractat.

## Von vnordentlicher Neigung/ gegen Eltern vnd Freunde.

### Das I. Capittel.

Wie sehr Geistlichen bennöhtem  
sey/ die Gemeinschaft der Eltern  
vnd Freunde stiehen.

C. 4.  
Exam.  
§. 4.  
reg. 8.  
Summ.

Matth.  
19, 29.

Luc.  
14, 26.

**I**n jeder frommer Geistlicher/ solle  
ihm lassen gesage/ vnd ins Herz ge-  
schrieben seyn/ die Lehr/ oder Regel  
vnser H. Vatters Ignatij von  
diesem Handel: Ein jeder spricht er:  
der in diese Societät eingehn  
wil/ sol nach dem Rahm Christi/  
wer sein Vatter verläst/ ic. dar-  
für halten/ er müsse Vatter/  
Mutter Schwester/ Brüder/ vñ  
was er in der Welt gehabt/ ver-  
lassen. Ja er sol gedencken/ ihm  
sey gesagt: Wer sein Vatter/ vnd  
Mutter/ darzu auch seine eygne  
Seel nicht hasset/ kan mein Jün-  
ger nit seyn. Vnd sol sich derhal-  
ben beflissen/ alle fleischliche  
Annuhtung gegen den Bluts-  
verwandten aufzuziehen/ vnd sie

nicht anderst/ dann wie die rechte  
Lieb erfordert/ lieb haben/ als  
der der Welt/ vnd seiner eygenen  
Lieb abgestorben/ Christo dem  
H. Ern allein lebe/ vnd ihn an  
statt Vatter/ Mutter/ vnd Ge-  
schwistergitten habe.

Es ist nicht gnug/ das man die Welt al-  
lein mit dem Leib verlässe/ das Gemüht/  
vnd Neigungen wollen auch davon gezo-  
gen seyn/ das sie gar nicht mehr schmecken  
oder suchen/ was Fleisch vnd Blut/ Welt/  
oder Geld ist. Die Eltern geburmässig lie-  
ben/ ist in sich nicht böß/ ja billich ist/ das  
man sie vor allen Menschen liebet/ wann  
aber die Lieb allein nach der Natur schme-  
cket/ vnd nur darin sich gründet/ stehet sie  
keinm Christen/ viel weniger einem Geist-  
lichen zu/ dan alle auch Barbarische Völ-  
cker gönnen den Eltern guts/ natürlichen  
Rechts vnd der Verwandtschaft halben.  
Ein Christ aber ( wie viel mehr ein Geist-  
licher ) soll seine Lieb Geistlicher  
Weis anwenden/ die hohe Be-  
lohnung der ewigen Liebe zu er-  
langen/ wie der H. Gregorius redet/  
nicht



Hom.  
27.

nicht fleischlich / vnd sie mit dem  
Feyr der Lieb Gottes also segen / vnd läu-  
tern / das er sie nicht auß natürlicher Nei-  
gung / sondern wegen des H. Ern Gebott  
liebe / vnd ihnen gehorche / welches recht  
geschehen wird / wann er alles absetzet / was  
ihn an der Lieb des höchsten Guts hindern  
kan / vnd allein lieber / waz sie Gott lieber /  
vnd zu lieben vns befohlen hat. Dis befoh-  
let vns die ebangezogene vnser Regel / das  
wir nemlich alle Neigung vnd eygne  
fleischliche Lieb / sollen in geistliche / vnd or-  
dentliche Affection verwenden. Wie dis  
billich von vns geschehen soll / die wir der  
Welt / vnd eygenen Lieb abge-  
storben / dem H. Ern Christo al-  
lein leben sollen.

C. 4.  
Exam.  
§. 1. & 2.Pl. 11. 9  
Matth.  
19. 27.

Hiebey ist auch zu mercken / das vnser  
Stifter / diese seine Regel mit Deyß / vnd  
Autorität der H. Schrift / (wie er sonst  
nicht gethan) bekräftiget / ob er wol alle /  
eben auß heiligen Evangelio gezogene  
Sagungen erweisen können / hat er doch  
diese seine / oder Gottes Regeln / wollen mit  
den Worten vns vorliegen / mit welchen er  
sie vom H. Ern empfangen hatte. Eben  
darumb brauchte er auch der H. Schrift  
Zeugniß / als er von Absagung der Güter  
handelt / vnd bringt dabey den Spruch des  
Propheten Davids : **Er hat außge-  
strewet / vnd den Armen geben / 2c.**  
Item den Nahm Christi : **Gibs den Ar-  
men / 2c.** nicht den Eiern / nicht den  
Freunden 2c. sondern den Armen. Der  
heilige hochverständige Mann wuste wol  
wie tieff diese Neigung in vnser Herzen  
were eingeburzelt / darumb wolte er mit  
vns auß dem Grund handeln / nemlich  
auß Gottes Sinn vnd Wort.

Der H. Basilius / Gregorius Bernar-

dis vnd andere Väter handeln von die-  
sem sehr wol / vñ weitläuffig / wie die Sach  
an sich selbst erfordert / deren Lehr wollen  
wir nit der Länge nach / sonder etwas kürzer  
alhero verfassen. Vnd zwar Basilius er-  
weiset sein / wie nützlich einem geistlichen  
Mann sey seiner fleischlichen Verwandten /  
Gemeinschaft / Reden / Besuchungen /  
Item des Vaterlands Heimsuchung  
müßig zugehen / vnd gibt vnter andern die-  
se Besach : Ohne das wir / spricht er /  
ihnen kein Nutz seind / erfüllen <sup>In 99.</sup>  
wir auch vnser Leben mit ihrer <sup>Basilius</sup>  
Verwirrung / vnd Vnruhe / vnd <sup>dist. 32.</sup>  
fallen in Gelegenheiten zu sün-  
digen. Kaum können wir vber ihre  
Schwellen treten / sie da müssen wir also  
bald ihr Elend / Streit / Hader / Hauff-  
creuz / Armuth / Verlust der Ehr / vnd an-  
dere Belchwerden hören. Was erfolget  
Nichts anders / als das du mit einem  
schweren Sack voll Klagen der demigen  
zu Hauff wol beladen kombst / da du ledig  
ausgangen warest. Da kombt dir für dein  
voriges Leben / vnd tausenderley Besachen  
zu sündigen. Dan wie kan es anderst seyn /  
als das auß der Einbildung dieses Orts /  
Hauff / Wercks / oder Reden / zu Gemüth  
auch komme was sonst vorgangen / vnd  
also vnser innerliche Ruhe geschwächt /  
vnd noch mehr Bels verursacht werde.  
Wie viel aber an diesem Punct gelegen /  
kan daher abgenommen werden / das alle  
geistliche Lehrer / vnd Väter nit zulassen /  
das wir des vorigen Lebens Sünde geden-  
cken / noch absonderlich diese oder jene / son-  
dern ins gemein alle sambrlich berewen / da-  
mit dem Gemüth seine Ruhe nicht genom-  
men werde. Solche Ruhe aber kan in dir  
nicht bestehn / wen du selbst Besach zur Un-  
ruhe gibst. Zu



Zu dem sezt auch der H. Basilius / daß solche Liebhaber ihrer Freund mit gemach/ vnd ohn vermerck/ ihre Sitten/ vnd Gebarden einfressen / vnd also den ersten Eifer verlieren die stahifeste gute Vorhaben zerfleissen / mit einem Wort/ widerumb weltlich beginnen zu werden / wie der Prophet vber die seinige klagt : Sie mengeten sich vnter die Heyden / vnd lerneten ihre Werck / vnd dieneren ihren Abgöttrischen Gözen/ Das gerietch ihnen zum Verrgermuß. Was solten die Israeliten anders von den Philistern gelernet haben / wenn sie vnter ihnen gewohnet hätten / als den Teufflischen Gözen Dienst? Also wird dich die Handlung vnd Beywohnen mit deinen Freunden sehr bald auff ihre Sprach/ vnd Sitten ziehen / die Geistliche Einfalt/ vnd Keinigkeit des Gemüths besudeln/ vnd dahin sein gemach bringen / daß du rankest/ wie die Welt pfeiffet. Da haben dir an zugefallen die Ehregruß / Vorzüg/ grosse Tittel/ vnd Namen. Sehe nun wie tief du schon kommen bist in den alten Wald / darauff du dich hattest aufgearbeitet?

In cōst.  
Mon.  
c. 21.

Noch mehr vnd grössere Schaden so einem Geistlichen auß der Gemeinschaft seiner Freund entstehen/ erzehlet ferner der H. Basilius / vns nur von derselbigen abzuhalten. Es ist von Natur vns angeborn/ daß wir ab der vnserigen Wohlstand erfrewet/ ab dem Vnglück aber betrübt werden. Daher entstehn in vns die Gedanken/ sollt sie auch wol versorgt seyn? Wird ihnen diß oder jenes Werck auch gelingen? Wie mag ihr Ehr/ ihr Gut versorgt / ihr Handel getrieben werden? Mit dergleichen Gedanken vnd Sorgen gehu wir zur Ru-

Alph. Ro der. II. Theil.

he mit solchen stehn wir auff/ vnd wird also der Eyffer des Geists/ vnd die Tugend sehr geschwächt/ daß ein geringe Versuchung vns leichtlich fällen / vnd zu schanden bey männiglichem machen kan : So gehn wir dann in dem Kleid des Ordens oder Geistlichen Habite nicht anderst daher / als ein angethanes Bild/ ohn einige Tugend/ mit dem Leib seynd wir im Orden/ mit dem Gemüth aber mitten vnter den bösen/ vnd verkehrten Geschlecht.

Der groß Heilige Antonius ist mit diesem heiligen gleicher Meynung. Dann als ein Bruder zu ihm came/ etwas von Geistlichen Dingen zur Vollkommenheit zu hören/ fragte ihn Antonius/ wo er sein Vlebens hette / der antwort / nahe bey seinen Eltern/ die ihm Nahrung vnd vnderhalt verschaffen / daß er allein dem Lesen vnd Betten könnte abwarten / ohn einige Bestrebung des Geists / oder Sorgfältigkeit. Sage mir aber / sprach der H. Mann/ mein Sohn / bekümmerst du dich auch wenn ihnen was zu wider geht / vnd erfrewest dich/ wens ihnen wolgeht? Er antwort ja zu beyden theilen. Vnd der Alte/ so wisse daß du auch in jener Welt vnter deren Zahl dich befinden wirst/ mit denen du jeko frölich/ oder trawrig bist. Merck mein Geistlicher / daß du es in jener Welt mit den Weltlichen haben wirst / deren Gewonheit / vnd Conuersation du nicht begehrest zu verlassen. Was die Augen nicht sehen / das begehrt das Herz nicht ist ein Sprichwort / darum wollen die Heilige haben / wir sollen vnser Freund meyden. Dann gleich wie durch das Gelübd der Armuth/ die Güter vnd Reichthumb/ nicht allein mit der That / sonder mit Abziehung der Begierden zu denselben/ verlassen werden/

Caß.  
coll. 14.  
cap. 11.

S f f f

den/



den / also ist kein besser Mittel die Eltern dem Evangelio nach begraben zu lassen / vnd die natürliche Lieb von ihnen abzuziehen / dardurch nie geringe / vnd wenig vbel zu vermeiden / als wenn man ihrer müßig geht. Mit der Ehe muß man die Eltern erst verlassen / darnach aber auch mit dem Gemüth / vnd Affect / sonst werstu kein Ruhe bey dir finden. Wenn wir weit von ihnen seynd / kommen sie vns oft zu Gemüth / vnd seuffzen nach ihnen / was wirds werden / wen wir oft bey ihnen vns finden lassen?

Dies ist die Ursach warum: in vnser Societät Regeln vnd Satzungen so ernstlich verhöret ist / daß wir nicht in vnser Vaterland verrücken sollen. Wenn dies / wie es vns all heilsam vnd nützlich ist / auch also steiff gehalten würde / solte ein jeder seine Eltern selbst abmahnen / vns nimmer zu sich zufordern / darzu er genugsame Antrieb vnd Ursachen finden würde. Dies wollen / vnd lieben die Obern / vnd werden von dem / der also gesinnet ist / nicht wenig erfrewet / wenn er sonderlich da hohe Leut ihre Fürbit einwenden / sich selber dreinschlägt / vnd seines geistlichen Nutzens wegen / solcher Besuchung der Freund / oder Eltern sich weigert.

Wo aber durch dein Stillschweigen solche Herrn vom Obern erhalten / daß er dich ziehen läßt / ist es bey dir kein Werck des Gehorsams / dann du thust es gern / er aber läßt es also geschehen / das er doch lieber hindern wolte. Diese Lehr betrifft viel Zufäll: an / zum Exempel: Deine Eltern / Freund / oder Bekandten wollen dir ein Sach befehlen die deinem Standt vnd Ampt gang entgegen ist: Schickestu sie zum Obern / so thust du gar vnverständnis / dann der Ober-

muß entweder Vndanc bey ihnen vordienen / oder wider seinen Willen zulassen / was nicht billich ist. Du selbst kanst vñ solst sie fein gimpfflich abweisen / vnd ihnen vorhalten wie ihr Gesinnen deinem Beruf gang zu wider sey. Durch dis Mittel werden die falsche / von den wahren Geistlichen vnterscheiden / vnd erkent / welche ihre Eltern vnd Freund nicht zu erzürnen / alles dem Obern vber den Hals schieben / thun / hierin wie vnverschämde / also auch vnweislich. Nicht vmbsonst besicht der Herr / wir sollen klug seyn / wie <sup>Matth.</sup> die Schlangen. Die Schlangen <sup>10.16.</sup> setzt vns der Herr zum Exempel / spricht Hieronymus / welche mit dem ganzen Leib / das Haupt vewahren / zu beschützen das Orth / darinn das Leben ist. Vnser Haupt seyndt die Obern / dis Haupt sollen wir allseit beschützen / vnd vns nicht entschuldigen / die Obern aber anklagen. Wolte Gott wir behielten diese Lehr so fleißig / als oft sie gebraucht wird. Dann es ist oft alles an vns gelegen: wenn wir wollen / so ist schon gethan. Derohalben ist mein gerewer Rath für einem jeden / dem seine Vollkommenheit lieb ist / daß er erstlich dergleichen Besuchungen der Seinigen ganz vnterlasse / es wäre dann daß sie auß Gehorsam ihme auffertege würden / darneben / wenn er sich bey solchem Gehorsam etwas befürchtet / oder nachmals eine Gefahr vermerckt / soll er den Obern bey Zeiten erinnern / vnd nach dem der Ober alles erkandt hat / fein Gehorsam / aber nicht ohn Forcht vnd Vorbereitung hin ziehen.

Zu dem Abt Theodorus came einmahl <sup>Satius.</sup> mit vielen Brieffen vieler grosser Herrn / seine Mutter ihn zu besuchen / welches der

Wort



Vorstehet des Orts Pacomius ihr vergönnet. Theodorus aber sprach: Vatter/wolt ihr mir Bürg vnd gut seyn/ das mir diß am Jüngsten Gerichte nicht schaden/ oder der HErr mich deswegen nicht werde zu Rede setzen / will ich zur Mutter gehn. Der Alte antwort ihm vnd sprach: Vermeinst du/ Sohn/ es sey dir kein Nuz/ so zwingen ich dich nicht. Er wolte kein Bürgschafft für ihn leisten/ vnd blieb also Theodorus in seiner Ruhe. Aber die Mutter ist nicht vmbsonst den Weg gängen/ dann sie sich in das Nächste Frauen Kloster vnder dem Abt Pacomio eingethan/daselbst Gott zu dienen / vnd erwann ihren Sohn nach Gelegenheit darinnen zu sehen.

Da haben wir ein Exempel eines wahren Geistlichen / der mit den seinigen nit will zu thun haben/ es were ihm dann auß Gehorsam gebotten / vnd des Oberen Bewissen zum Bürgen gestellt worden. Wer also sich vorsiehet der besuche die seinigen recht vnd wol. Aber/wenn wir recht erkennen/ oder glaubten was Gefahr bey solchen Heimsuchungen ist / würden wir allgemayß vns sehr darvor fürchten. Voll seyndt die Schriften der Heiligen Väter allerley Exempeln / darab wir vns genugsam zu spiegeln hetten. Nun aber wollen wir den Heiligen Basiliam noch einmal hören: Bist du einmal deinen Freunden/ dem Fleisch nach / mit Christo abgestorben / was begehrest du wiederumb mit ihnen vmbzugehen: Baruest du nun wider auff/ wegen deiner Freund / was du vmb Christi wegen niedergesunken hast gibst du dich selbst schuldig: So weiche beyleib nicht auß deinem Ort deiner Freund we-

gen: weichest du von dem Ort/ so weichest du villeicht auch ab von deinen Sitten/ ja gar vö deinem HErrn Jesu. Dann der HErr Jesus läßt sich nicht finden vnder den Freunden vnd Bekandten/ seht der H. Bernardus Luc. 2. hina/ Vnd wie soll ich dich mein süßester Jesu finden vnder meinen Freunden vnd Bekantten/ da du vnder deinen nicht bist gefunden worden? Wer dann Jesum zu finden begehret / der suche ihn nicht bey den Eltern/ sonder im Tempel/ nicht im Geschweck sonder im Gebet/ in seiner Kammer/in der Ruhe vnd Andacht.

Zu vnserer besser Nachfolg wollen wir es mit inheimischen Exempeln beschließen. Unser Heilige Franciscus Xaverius / da er in Lusitanien/ ja gar in Indiam schiffte/ wie wol ihm nicht vnbewußt war / das er sie nimmermehr sehen würde in dieser Welt/ konte nit dahin beredt werden / das er seine Mutter/ Freund / vnd Bekandten in der Reise besuchet hätte / da sie doch ein geringen Weg von ihm wohneren. Eben diß thete auch P. Petrus Faber. Vnd da vnser Heiliger Vater Ignatius gesunder Lufft wegen Kranck in sein Heimat gen Cololam geschickt vnd auß Gehorsam getrieben ward / konte man ihn doch gar nicht bereden / das er bey seinem Bruder einlehrete/sondern name sein Herberg in einem offenen gemeinen Spital.

Epist.  
ad E-  
bilon.